Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 14 (1919)

Heft: 4

Artikel: Die neue Zeit

Autor: Jacoby

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neller wäre, die Aerzte zu Wächtern unserer Gesundheit zu bestellen, als erst in kranken Tazen an sie zu gelangen und eine möglichst wunderbare Heilung von ihnen zu erwarten. Und, endlich, weiß es nicht, daß, nach der Aussage eines der berühmtesten Medizinprofessoren, die Hälfte aller Krankbeiten nicht im Körper, sondern in der Seele ihren Sit haben und daß nur derzenige Arzt, der seinen Katienten nicht nur als Kranken, sondern auch als Gesunden kennt, der mit seinen Schicksalen, seinem Entwicklungsgang, seinen Kämpfen und Leiden vertraut ist, allein in der Lage ist, zu erkennen, ob es sich im gegebenen Falle um ein seelisches oder körperliches Leiden handelt und ihm den Weg zu weisen nicht nur als Wediziner, sondern auch als Freund und Mensch.



In den Händen der Militärjustig.

"Doch fag ich fühn euch: fie ift frei!"

Wir leben in einer Demokratie. Wir haben das Reserendum, die Initiative, wir sollen noch manches haben, was das Bestehen der Demokratie beweisen soll, es fällt mir nur gerade nichts ein.

Febenfalls haben wir auch eine Bundesanwaltschaft, ein Militärstrafrecht, Gesetze, die vor Alter grau und staubig geworden sind, so aus der Witte des vorigen Fahrhunderts. Es ist zwar möglich, daß wir darüber noch froh sein können, haben die Serren der Knüppelgarden, die Initianten betreffend Sinführung der Schuthaft, der Ausländerhetze usw., die Wöglichkeit Gesetz zu schaffen, würden sie sich kaum bemüßigt sühlen, Bessers zu schaffen — nein noch reaktionärer!

"Soldaten, Arbeiter in Uniform, sollten die Regenten der demokratischen Schweiz zur Wahrung ihrer Mlassenvorrechte wei-teres Bürgerblut vergießen wollen, so handelt als Freiheitskämpfer, als Arbei= ter und Sozialisten und nicht als Volksberräter." Dieser Satz steht auf einem Flugblatt, das der Soldatenverein Zürich verteilen ließ. Etwas ganz Selbstverständliches. Vergießt kein Bruderblut, Soldaten, laßt euch nicht verleiten, auf eure Arbeitskollegen zu schießen. Wegen Verbreitung, Drucklegung und Bestellung diescs Flugblattes find nun sieben Personen angeklagt und vor dem Territorialgericht 5 zu langer Enfängnishaft verurteilt worden. Der Tatbestand ist einfach, das Flugblatt ist gedruckt worden, Anfang November verteilt und tropdem hielt man die Angeklagten in langer Untersuchungshaft fest: Jakob Herzog, seit 7. November verhaftet, eine jugendliche Arbeiterin, kaum 18 Jahre alt: Berta Bolk, sie wurde beim Berteilen der Flugblätter verhaftet, läßt man ebenfalls monatelang in Saft siten und kommt dann für alle sieben Personen zu einer Verurteilung, welche jedes erlaubte Maß überschreitet. Herzog soll das Blatt verfaßt haben, erhält eine Strafe von zehn Monaten Gefängnis, Genosse Lorik hat den Druckauftrag übermittelt, acht Monate Gefängnis, die junge Berta Volk, welche überhaupt nicht wußte was sie tat, sechs Monate Gefängnis, und so geht es weiter, der Drucker und seine Frau, die mit ihm zusammen arbeitet, ze fünf Monate Gefängnis. Der Prozeh wurde mit einer Schnodrigkeit geführt, die ihresgleichen sucht, in wenigen Stunden war alles erledigt. Die gefährlichen Elemente in der Arbeiterbewegung sollen unschädlich gemacht werden, koste es was es wolle, wozu haben wir ein Militärstrafgesetz aus dem "Mittelalter", ein Militärgericht mit einem Großrichter, den Auditor, lauter gefügige Werkzeuge wenn es gilt, der Arbeiterschaft einen Schlag zu versetzen.

Noch einige derartige Schandurteile und das Militärgericht hat die Propaganda unter den Soldaten selbst besorgt. Herzog und Konsorten sollen unschäblich gemacht werden, aber die Idee, der Gedanke lebt und kann nicht unschäblich gemacht werden. Indem wir gegen das ungeheure Klassenurteil protestieren, stellen wir vor allen Dingen die verlogene Demokratie des heutigen Klassenstaates an den Pranger. Kur zu, ihr Allgewaltigen.



Die neue Zeit.

Es duckt wie roter Nordlichtschein in die tiefe Nacht der Massen. In die unterste Schicht der Menschenwelt, die da lag vergessen, verlassen, hinein der rotglühende Streisen fällt; nun regt es sich jach — aus allen Tiesen Schläfer werden wach, die Jahrtausende schliesen.

Wohin heute ber Weckruf schallt, millionensach ein Echo hallt bumpf murmelnd Antwort,— ein nächtiger Klang, berworren=vag, boch schwellend lauter fort und sort und hörbar immer mächtiger von Tag zu Tag.

Ans bem bunkeln Menschenmeer von unten her aufsteigen flackernde Lichter, und in dem gärenden Brausen vor unsern Augen sehn wir heut in einer winzigen Spanne Zeit Jahrhunderte vorübersausen, wie, wenn ein Weltendichter uns alles dies erzählt im Traum, wir aber lauschen, entrückt aus Zeit und Raum, begeistert dem Flügelrauschen der Poesie.

Das ist ber neue Beltenlauf, Das ist bie neue Zeit auf Erben, die Poesie ber Wirklickeit, bie nun will zur Wahrheit werden.

So wacht der Menschheit Bewußtsein auf! Die Borgeschichte geht zu Ende, es rückt heran die Weltenwende. Ein neuer Morgen will nun werden: Der Menschheit Frührot glüht auf Erden!

Засову.



Das Recht der Frau auf Beschränkung der Kinderzahl.

Allzulange haben die Frauen gewartet, bis auch sie ihr Recht auf Persönlichkeit gefordert haben, bis ihnen zum Bewußtsein gekommen ist, daß ihre Fähigkeiten nicht nur auf dem Gebiete des Kindergebärens und erziehens und der Haur mit den mannigfaltigsten Gaben beschenkt werden, die zu entwickeln zu den großen Genüssenkt werden, die zu entwickeln zu den großen Genüssen der Menschen gehörten. Es galt lange Zeit als die unabänderliche Bestimmung der Frau und besonders der Proletarierfrau, daß sie dazu da sei, so viel Kinder in die Welt zu setzen, als das Schicksal ihr beschere. Das Wort Proletarier bedeutet zu geradezu "der mit Kindern gesegnete".

Aber dieser Schicksalsglaube wird, wie so viele andere Borurteile, von der jungen Generation über Bord geworfen. Der Wille, das Leben nach eigenem Plan zu gestalten, sich vor möglichst vielen Zufällen zw schützen, hat dazu gesührt, daß die Frauen auch über die Zahl ührer Kinder und den Zeitpunkt der Geburten nach freiem Ermessen versügen wollen.